

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1890**

6.2.1890 (No. 15)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981547)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich 3 mal, Dienst-
tags, Donnerstags und
Sonntags.

Neue Zeitung

Steteljährlicher
Abonnementspreis 1,25
Mark, resp. 1,50 Mark
Inseratenpreis für die
dreispaltige Zeile
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o. 15.

Donnerstag, den 6. Februar.

1890.

Die Wahlen zum Reichstag und die Tabakinteressenten.

DLC. In der Fachpresse wird in den letzten Wochen lebhaft die Frage besprochen, wie die Tabakinteressenten sich, welcher Partei sie auch angehören, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu verhalten haben. Die deutsche „Tabakztg.“ sagte vor 14 Tagen: „Sie Alle (die Tabakinteressenten) haben, mögen sie dieser oder jener politischen Partei angehören, ein gemeinsames Interesse: die Erhaltung und Förderung des Tabakbaues, des Tabakhandels und der Tabakindustrie. Dieses Interesse verlangt aber vor Allem, daß das Tabakgeschäft nicht durch neue Steuerprojekte beunruhigt, der Konsum nicht durch neue Belastung zurückgebracht würde. Zur Wahrung dieses Interesses giebt es nur ein Mittel, sich vor den Wahlen die Sicherheit zu verschaffen, daß der Kandidat keiner Mehrbelastung des Tabaks, gleich viel unter welcher Form sie austritt, seine Zustimmung geben wird. Möge man daher in jedem Wahlkreise in öffentlicher Versammlung jeden Kandidaten über seine Stellung zur Tabaksteuerfrage interpelliren. Je nach der Antwort, welche der betr. Kandidat giebt, mögen dann die Tabakinteressenten des betr. Wahlkreises für oder gegen ihn eintreten. Daß sie in vielen Kreisen eine ausschlaggebende Rolle spielen können, wenn sie geschlossen für ihre Interessen eintreten, ist ganz unzweifelhaft.“ Dazu ist vielfach lebhaft Zustimmung ausgesprochen worden. Aber es traten auch gegnerische Stimmen auf. Einzelne meinen, daß die entschiedene Weise, mit welcher Herr von Malzbahn die schutzöllnerischen Bestrebungen einzelner Tabakbau-Distrikte zurückgewiesen hat, dieser Agitation auf lange Zeit den Boden entzogen habe; an die Wiederaufnahme der Monopolprojekte, denke aber wohl für lange Zeit kein Mensch. So sicher ist das aber doch nicht. Der, welcher das Tabakmonopol für sein letztes Ideal erklärt hat, ist zwar auch nur ein Mensch, hat aber große Macht in Händen, ist sehr hartnäckig in der Durchführung seiner Pläne und hat schon manchen derselben durchgeführt, der Anfangs das ganze Volk gegen sich hatte. Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer der „Tabakztg.“ macht darauf aufmerksam, daß auch in dem neuesten Bericht der Mannheimer Handelskammer von Tabakinteressenten selbst Vorschläge zu neuer Besteuerung des Tabaks gemacht werden. Der Eine schlägt Einführung der Fabriksteuer, der Andere eine Fabrikantensteuer vor. Allerdings ist dabei immer nur von einem Ersatz für die jetzige Steuer die Rede, aber gegenüber der jetzigen Finanzlage des Reichs und bei der augenblicklich herrschenden Wirthschaftspolitik wird wohl Niemand annehmen, daß sich die Umgestaltung der Steuer ohne eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak vollziehen wird.

Zur Einschätzung des Kleinern Grundbesitz. Bereits bei der Etatsberatung im Abgeordnetenhaus hat Abg. Rickert auf eine Verfügung des Landraths von Osterode (Ostpr.) hingewiesen, wonach bei Kleinern Besitzungen die Beroielfältigung des Grundsteuerertrages in der Regel höher gegriffen werden soll, als bei größeren Besitzungen. Jetzt liegt dem „Deutschen Reichsblatt“ eine Originalverfügung des Landraths des Kreises Slogau, Grafen Pilaty vom 5. Jan. 1888 vor, in welcher es heißt: „Wenn nicht bei einzelnen Besitzern ganz abnorme Verhältnisse, welche in jedem einzelnen Falle in einem besondern Bericht, und nicht in der Einkommens-Nachweisung, ausführlich zu erläutern sind, vorliegen, dann wird in der Regel bei einer Grundsteuer bis zu 10 M. der 10fache Grundsteuerertrag; von 11—20 M. Grundsteuer der 8fache Grundsteuerertrag; von 21—30 M. Grundsteuer der 6fache Grundsteuerertrag; u. s. w. als Einkommen aus den selbstbewirtschafteten Ländereien zu berechnen sein.“ Bekanntlich hat Minister v. Scholz im Abgeordnetenhaus in Abrede gestellt, daß er eine bezügliche Generalverfügung erlassen habe. Das ist eine Frage für sich. Auf alle Fälle aber steht dieses Vorgehen der Landräthe im Widerspruch mit dem Gesetz. Nach dem Klassensteuergesetz beginnt die 1. Stufe bei einem Einkommen von 420—600 M. mit dem Steuersatz von 3 M. oder 0,45 pCt. Die letzte (12.) endet

bei einem Einkommen von 2700—3000 M. mit einem Steuersatz von 72 M. oder 2,4 pCt. Der Gesetzgeber hat also die höhere Einkommen mit einem steigenden Prozentsatz heranziehen wollen, nicht umgekehrt, wie es die Herren Landräthe von Osterode, Slogau und wahrscheinlich die meisten andern auch thun!

Aus dem Reiche.

— Den „Times“ wird aus Mombasa vom 31. Januar gemeldet: „Die brit.-ostaf. Gesellschaft hat die Verwaltung der Inseln Manda und Patta bei Lamu übernommen und daselbst die brit. Flagge gehißt. Das brit. Geschwader unter dem Admiral Fremantle ist in Mombasa angekommen.“ — Die beiden gen. Inseln haben längere Zeit hindurch einen Gegenstand des Streites zwischen den engl. und deutschen Interessenten gebildet. Ob derselbe nunmehr auf gütlichem Wege beigelegt oder ob die Flaggenhissung ohne vorheriges Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Regierungen erfolgt ist, darüber fehlt jede Nachricht. Die deutsche Witu-Gesellschaft ist, wenn die Inseln in brit. Besitze verbleiben, nahezu lahm gelegt.

— Während Emin Pascha noch immer nicht wiederhergestellt ist, werden schon für seine zukünftige Thätigkeit die phantastischen Pläne ausgearbeitet und verbreitet. Man behauptet, daß Emin vom Khedive das Anerbieten erhalten habe, den Posten als Zivilgouverneur des östl. Sudan mit dem Sitze in Suakin zu übernehmen, daß er diesen Vorschlag indeß abgelehnt habe. Emin soll entschlossen sein, sobald er sich hinreichend erholt habe, nach Wadelai zurückzukehren, und zu diesem Zweck mit Deutschland wegen der Mittel zur Ausrüstung einer Expedition dahin unterhandeln.

— Hannover ist „Haupt- u. Residenzstadt“ geworden. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Minister Herrfurth:

Auf den Bericht vom 15. v. M. will Ich der Stadt Hannover, als ein Zeichen Meiner besonderen Huld, die Bezeichnung „Haupt- und Residenzstadt“ hierdurch in Gnaden verleihen.

Von der Absicht, Hannover in dieser Weise auszuzeichnen, verlautete bereits gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers bei den vor. Herbstmanövern.

— Zur Bergarbeiterbewegung meldet ein Telegramm aus Aachen, 1. Febr.: Dem „Echo“ zufolge hat ein Theil der Bergleute in dem Schachte „Nothberg“ bereits gestern die Arbeit niedergelegt. Der Eschweiler Bergwerksverein ist entschlossen, im Falle einer größeren Ausdehnung des Streikes den Schacht „Nothberg“ vorläufig zu schließen und nur die Wasserhaltungsmaschinen funktionieren zu lassen.

— Nach der „Frkf. Ztg.“ hat Hr. v. Schorlemer-Mst der an ihn abgesandten Deputation der Bergarbeiter versprochen, für Bochum zu kandidiren, wenn von Seiten des Zentrums ein dahingehender Antrag an ihn gestellt werde; dies sei am vorigen Sonntag in Münster geschehen.

— Im Kreise Jauer-Volkenshain-Landeshut hat eine Versammlung von deutschfreis. Vertrauensmännern einstimmig beschlossen, den bish. Reichstagsabgeordneten Hrn. Dr. Otto Hermes aus Berlin wiederum als Kandidaten aufzustellen.

— Ueber seine Erlebnisse mit der Frankfurter Polizei berichtet der Abgeordnete Richter wie folgt:

„Am Sonntag habe ich im Badischen (Mannheim) und im Bayerischen (Neustadt a. O.) vor tausenden von Wählern aus allen Parteien gesprochen. Die musterhafteste Ordnung herrschte in beiden Massenversammlungen. Einen Polizeibeamten erinnere ich mich weder in Mannheim, noch in Neustadt auch nur gesehen zu haben. Anders war es, als ich am Abend nach Bockenheim in den Bereich der königlich preussischen Polizeiverwaltung zu Frankfurt a. M. kam. Im Begriffe, als der erwartete Redner für die vom freisinnigen Verein einberufene Wählerversammlung mich in das

Versammlungslokal im „Rheingauer Hof“ zu begeben, wurde ich mit meiner Begleitung aus dem Vorstande von einer Anzahl Schutzleuten barisch und herrisch zurückgehalten. Der Eintritt in das Versammlungslokal könne auch zunächst noch nicht gestattet werden. Nach einigen Minuten kam dann aus der Versammlung die Nachricht, daß der Polizeiwachtmeister Zöller die Versammlung sofort für aufgelöst erklärt hatte, als der Vorsitzende des freisinnigen Vereins Dr. Jacobi dieselbe für eröffnet erklärt hatte. Die Auflösung geschah unter Berufung auf „die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“. Das Lokal soll nach Ansicht der Polizei überfüllt gewesen sein. Diese „Ueberfüllung“ aber hatte die Polizei vorher selbst zugelassen. Die versammelte Menge, etwa tausend Personen, hatte bereitwillig zur Gewinnung eines Mittelganges, den die Polizei in der Breite von zwei Metern verlangte, alle Stühle und Tische aus dem Saal hinausbefördert. So hätte ich, wie mir ein Vorstandsmitglied versicherte, ohne jegliches Gedränge bis zur Rednerbühne gelangen können, was mir sonst sehr selten in Wahlversammlungen möglich ist.

Während sich die aufgelöste Versammlung unter Hochrufen zerstreute, begab ich mich in mein Privat-zimmer des Gasthofs. Etwa nach dreiviertel Stunden betrat ich das allgemeine Wirthslokal, um noch einige Vertrauensmänner privatim zu sprechen. Bei meinem Eintritt in das Lokal wurde ich von dem am Tisch beim Claque Bier sitzenden Gästen, etwa 60—80 an der Zahl, mit einem Hoch begrüßt. Sofort stürzte der Wachtmeister Zöller mit einer Anzahl Schutzleute in das Lokal und erklärte in heftiger, herrischer Weise, daß jedes Hochrufen als Fortsetzung der aufgelösten Versammlung verboten sei. Er cernirte unsere Tische durch eine Kette von Schutzleuten mit der Weisung, jeden Hochrufer sofort zu fesseln. Auch dürfe im Wirthslokal sich Niemand stehend aufhalten. Ein Mitglied des Vorstandes, welches in der Nähe stand, wurde aufgefordert, sich entweder zu setzen oder das Lokal zu verlassen. Als dieser Herr bemerkte, daß er sich doch zuvor einen Stuhl suchen müsse, faßte ihn ein Schutzmann beim Kragen und warf ihn gewaltsam zur Thür hinaus. Draußen verwehrt die Polizei allen Bockenheimern den Einlaß; nur Auswärtige dürfen eintreten. Ich blieb noch einige Zeit in Gesprächen im Lokal, unter den Augen der überwachenden Polizeibeamten, die argwöhnisch dreinschauten, ob irgend jemand die Unterhaltung durch Ausbringung eines Hochs unterbrechen könne. Bei unserm Verlassen des Lokals zählte ein Freund nicht weniger als 14 Schutzmänner, deren Zeit dieser staatsbehaltenden Aufgabe geweiht war. Ich bin mir niemals in meinem Leben so staatsgefährlich erschienen, als in Bockenheim, obgleich ich hier gar nicht einmal dazu gekommen war, auch nur ein einziges Wort öffentlich zu sprechen. Nach meinem Eindruck ist die Ordnung und Sicherheit am Sonntag Abend in Bockenheim durch Niemand sonst, wie durch die Polizei selbst, insbesondere den Wachtmeister Zöller gefährdet gewesen. Bürger, die sich zur Ausübung ihres versaffungsmäßigen Versammlungsrechts vor der Reichstagswahl friedlich versammelt hatten, wurden in ihrem Vorhaben willkürlich gestört und derart grob und barsch angeschauzt, als ob wir aus einer Bande von Landstreichern und Diebesgefinde beständen. Eugen Richter.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 1. Febr. In der heut. Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirten die Abgeordneten Balogh und Ballyi den Minister für Landesverteidigung betreffs des Selbstmordes des Freiwilligen Jägers Bizmandy wegen angeblicher Verfolgungen seitens seines Hauptmanns.

Frankreich. In Paris scheint keine Wählerversammlung mehr ohne Prügelei möglich zu sein. Eine für vorgestern in Neuilly einberufene Versammlung konnte nicht abgehalten werden, weil es alsbald zwischen Republikanern und Boulangisten zu einem Handgemenge kam. — Der Ministerrath hat sich denn auch gestern mit den tumultuariischen Szenen der letzten Abende beschäftigt und nach offiziöser Meldung Maßnahmen getroffen, um derartige Szenen in Zukunft zu verhüten.

Italien. Neapel, 1. Febr. An der Universität

Hierzu zwei Beilagen.

sind neuerliche Ausschreitungen vorgekommen. Die Mediziner am Jesus-Maria-Hospital protestirten gegen die Anwesenheit des Militärs in der Umgebung der Klinik und rissen den Polizeibeamten die Schärpen herab. In Folge dessen entstand ein Zusammenstoß mit der Wache, bei welchem es jedoch zu keinen ernstlichen Thätlichkeiten kam. Da der Professor sich für die Ordnung verbürgte, räumte die Mannschaft das Hospital sowie die Zugänge desselben. Der akademische Rath beharrt auf Exlieferung der Universität. Die bei den früheren Demonstrationen verhafteten Studenten erscheinen Montag vor Gericht.

Bulgarien. Sofia, 1. Febr. Der Major Paniza ist wegen unziemlicher Sprache gegen die höheren Behörden verhaftet worden.

Portugal. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Lissabon vom 31. Jan.: Wie verlautet, wird die portugiesische Regierung am Montag ein umfangreiches Memorandum an die Großmächte senden, in welchem eine Konferenz vorgeschlagen wird; ein Appell an den Berliner Vertrag benötigte keineswegs die vorherige Zustimmung Englands.

Südamerika. Der brasilianische Minister des Handels und des Ackerbaues Demetrio Ribeiro hat seine Demission eingereicht; sein Nachfolger wird wahrscheinlich Glycerio werden.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 5. Februar.

— Zeitungs-Expeditionen machen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, dieselben auf ihre Echtheit prüfen zu können. Nach einer dieser Tage erfolgten Reichsgerichts-Entscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Anzeigenbestellzettel als eine Urkunde im Sinn des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgiebt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde u. A. der Aufgeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen Scherz hatte machen wollen, trotz mildernder Umstände, wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— Wie in verschiedenen andern Städten, will auch in Oldenburg sich ein Verein gegen das Gutmehmen constituiren. Sehr vernünftig!

— Die auf Sonnabend angelegte Garnison-Übung, welche in der Nähe von Wardenburg stattfinden sollte, fiel wegen des herrschenden Nebels aus. — Mitte dieses Monats findet die Rekruten-Vorstellung statt.

— In den „N. f. St. u. L.“ wurde die Mittheilung gemacht, daß verschiedene gute Fußgänger gegen eine Wette von 300 Mk. den Weg von Oldenburg nach Wilhelmshaven zu Fuß in 12 Stunden zurücklegen wollten. Dazu sollten sich wohl noch viele finden. Wir kennen einen Herrn, der zu Fuß den Weg von hier nach Barel in noch nicht ganz 5 Stunden machte. Die Strecke von Oldenburg nach Barel beträgt aber noch, wenn wir genau unterrichtet sind, ca. 10 Kilometer mehr als die von Barel nach Wilhelmshaven. Darnach haben die Wettenden allzu große Eile nicht nöthig.

— Sehr beliebt scheinen bei den Herren Langfingern die Duwendach'schen Würste zu sein, denn nachdem erst vor einiger Zeit die beiden Gesellen des D. wegen Wurstdiebstahls zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt sind, wurde gestern schon wieder ein Individuum ertrappt wie es mehrere unbezahlte Würste mitgehen ließ.

— Auf einer Probefahrt mit einer Lokomotive erhielt der Eisenbahn-Werkmeister H. bei einem Bruche der Excentric durch den zurückschlagenden Steuerungshebel einen so heftigen Schlag vor die Brust, daß derselbe anscheinend schwer verletzt nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

— **Märkte im Monat Februar.** Am 6. in Kloppenburg Viehmarkt, 14. in Jever Pferdemarkt, 20. in Delmerhorst Pferdemarkt, in Dämme Pferdemarkt, 21. in Scharmbeck Viehmarkt, 24. in Bremen Pferdemarkt.

Barel. Wie die „Hamb. Nachr.“ melden, beginnt in diesen Tagen die Ausgabe des Gewehrs 88 an die Truppen. Das Gardekorps macht den Anfang, man nimmt an, daß bis zum 1. April d. J. die gesammte Friedensarmee im Besitze der neuen Waffe ist, mit deren Einübung durch die Reservisten diesmal ein von der bisherigen Weise abweichender Modus Platz greifen soll. Das Blatt bemerkt hierzu: Die zur Ausgabe gelangenden Gewehre sind ausschließlich in den Fabriken zu Spandau, Erfurt und Danzig hergestellt. — Diejenigen Besitzer, welche Hengste köhren lassen wollen, haben dieselben zwecks Anfertigung eines Katalogs bis zum 1. März d. J. bei dem Vorsitzenden der Großherzogl. Köhrungs-Kommission schriftlich anzumelden. Diese Anmeldung muß enthalten: Name, Wohnort und Amt des Besitzers; Geburtsjahr, Farbe, Abzeichen und Ab-

stammung des Hengstes, wenn letztere mit Sicherheit nachzuweisen ist.

Westerstede. Der Lehrer Torbeck zu Neuende ist zum 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule in Sanderhörne, und der Nebenlehrer Deltjenbruns zu Sande zum Hauptlehrer an der Schule in Rimmen ernannt. — Die mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Stelle eines Nebenlehrers an der 3. Schulklasse zu Neuende ist zu besetzen. Dienstlohn 1110 M. (einschl. Wohnungs- und Landentschädigung). Bewerbungsfrist bis zum 15. d. M.

Apn. Ein hies. junger Mann hatte am Freitag beim Losfeuern eines alten Gewehres ein heilloses Unglück. Es pläzte nämlich der Lauf des Gewehres (an der Stelle, wo der Schuß saß) und zerschmetterte dem Bedauernswerthen fast die ganze linke Hand. Er wurde sofort nach Oldenburg ins Hospital übergeführt, wo ihm bereits der Daumen abgenommen worden ist.

Augustsehn. Freitag Abend verunglückte hier auf eine ganz räthselhafte Art und Weise der Weichenwärter Koch. Als derselbe gegen 8 Uhr auf seinem Posten saß, suchte man nach ihm und fand ihn endlich als Leiche in dem Graben unten neben dem Bahndamm. Er lag halb im leichten Wasser und hatte am Kopfe einige kleine Wunden; seine Laterne lag zertrümmert neben ihm. Man nimmt an, daß er auf seiner Tour vom Schlaganfall getroffen wurde und dann kopfüber die Böschung hinab in den Graben gefallen ist. Die Wunden kann er beim Fallen an dem dort befindlichen Eisendraht erhalten haben.

Gisfeldt. In der am Dienstag stattgehabten ordentlichen Schöffengerichtssitzung wurde u. a. gegen den Arbeiter Martin Deilmann zu Loyer Moor, wegen Mißhandlung des Arbeiters Hinrich Haase das., begangen gelegentlich eines Brandes in Großenmeer mittelst einer eis. Schuppe, verhandelt. Urtheil: 60 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. (W. B.)

Bufjadingen. Die Viehpreise halten sich auf einer Höhe, die sie sonst kaum je erreicht haben. Die Verkäufer von Weidevieh klagen zudem, daß nur wenig Waare mehr zu haben sei oder sich in den Händen solcher Landwirthe befinde, welche die Konjunktur noch für eine steigende halten. Auch der Pferdehandel geht flott. So sind beispielsweise sehr theure Füllen verkauft im Preise von 1100, 1300 und 1400 M. Alle diese Füllen sollen von einem und demselben Händler, Hrn. Gerdes in Moorsee erstanden sein.

Steinhausen. Beim Abbruch des früher Michaelen'schen Hauses fand man an einem Balken nachstehende wohlerhaltene Inschrift: „Im Jahre der Freymaurerey 5755 den 3. May wurde dieser Bau anfangen und eingeweiht. Der Bauherr war Johann Hanneken erbgeessen zu Steinhausen. Mitglied und Meister der Freymaurerey. Den Grundstein legte nach Abhaltung einer feyerlichen Rede die hier eingeladene sehr ehrwürdige Loge Abel zu Oldenburg.“ Da sich annehmen läßt, daß bei dieser Handlung dem Grundstein eine Urkunde wie auch die Symbole der Freimaurerei beigefügt sind, so sieht man mit Spannung der völligen Niederlegung des Gebäudes entgegen. (J. W.)

Leer. Am Montag Morgen entsprang der zu Correctionshaus verurtheilte und zuvor eine längere Gefängnißstrafe verbüßende Arbeiter J. von hier aus hiesigem Amtsgerichtsgefängniß. Die Furcht vor der demnächst zu verbüßenden Correctionshaus scheint den J. zur Flucht veranlaßt zu haben; es wird eifrig nach ihm gesucht. (L. A.)

Allerlei.

— **Ein furchtbarer Mord.** London, 1. Febr. Vor einer Woche wurde das Dorf Hough bei Crewe zu später Abendstunde durch einen erschütternden Vorfall aus seiner Ruhe geschreckt. Ein junger, 16jähriger Bursche Namens George Davies kam gegen 11 Uhr mit lauten Hilferufen ins Dorf gestürzt und erzählte zitternd und weinend, daß sein Vater auf der Heimkehr von Crewe mörderisch überfallen worden sei. „Wir bogen“, sagte er fast athemlos, „beim Kirchhof zum Dorfe ein; zwei Männer sprangen hervor, sie hatten hinter der Hecke gelegen; sie hielten das Pferd an und rissen meinen Vater vom Wagen; er stürzte zu Boden und rang mit seinem Angreifer. Ich sprang vom Wagen herunter, ich wollte ihm helfen, mich faßte aber der andere Mann; er hielt ein Beil in seiner Hand; ich entriß mich ihm, er verfolgte mich aber und ich mußte fliehen und bin hierher gelaufen, um Hilfe zu holen.“ Eine Schaar beherzter Männer machte sich sofort, von Georg und seinem herbeigerufenen zwei Jahre älteren Bruder, nach dem Thortorte auf. Keine tausend Schritte vom Dorfe entfernt stießen sie auf das in den nun leeren Karren gespannte, ruhig am Wegrain grasende Pferd; Alles war stille; sie riefen nach Davies, aber keine Antwort kam; bei dem matten Scheine des jungen Mondes suchten sie nun den Fahrweg entlang und fanden bald darauf hinter einer Hecke den leblosen Körper ihres Mitbürgers Richard Davies. Aus einer klaffenden Kopfwunde strömte noch das warme Blut hervor; die zwei Söhne knieten neben dem Vater nieder und hoben sein Haupt empor, in dessen

gebrochenen Augen zu lesen stand, daß das Leben schon entwichen war. Sein Kopf zeigte fünf klaffende Wunden, von denen drei mit einem Beil, zwei mit einem stumpfen Instrumente beigebracht schienen, zwei Finger der linken und der Daumen der rechten Hand waren abgehakt und beide Hände von Beilschlägen zerschneit. Der Rock war zerrissen. Uhr und Kette waren dem Leichnam abgenommen, die Taschen geplündert worden und es handelte sich unzweifelhaft um einen Raubmord. Ein solcher Mord auf offener Landstraße hatte, wie leicht denkbar, den ganzen Bezirk in die größte Aufregung versetzt. Niemand fühlte sich vor den Begehrungen sicher und die Befriedigung war darum kein geringe, als es hieß, daß zwei Landstreicher im Arbeits-hause zu Crewe verhaftet worden seien, in welchen die Polizei die gesuchten Mörder zu vermuthen allen Grund habe. Die damit geschaffene Beruhigung der Bevölkerung währte aber nicht lange. Vor dem Polizeirichter vermochten die beiden Bagabunden ein Alibi nachzuweisen und mußten aus der Haft entlassen werden. Die Straßenräuber blieben somit unentdeckt. In Hough lag inzwischen der Leichnam des armen Davies aufgebahrt und die Familie, die Wittve und acht Kinder, umstand den Sarg als derselbe am Sonntag auf den Leichenwagen gehoben und begraben werden sollte; Freunde begannen sich im Trauerhause zu versammeln, um dem Todten das Ehrengelichte zu geben; Blumen wurden auf den Sarg gelegt; der Geistliche kam, als plötzlich die Feier eine unerwartete Störung erfuhr. Von einem Duzend Polizisten begleitet, erschien der Polizeihauptmann und verhaftete Richard und George Davis am Sarge des Vaters, unter der Auflage des Vatermordes! Die Szene, die sich nun abspielte, läßt sich leichter denken, als beschreiben. Die arme Frau Davies sank mit einem Aufschrei bewusstlos nieder; die Geschwister der Angeklagten drängten sich jammernd und klagend um die zwei Brüder, die Trauergäste nahmen gleichfalls Partei für die beiden jungen Burschen; der Polizeihauptmann wiederholte aber gelassen seine Anklage und stellte an die Weiden die übliche Frage, ob sie der That schuldig oder nicht schuldig seien? Alle Blicke waren ängstlich auf Richard und Georg gerichtet: sie standen da, erdtaub im Gesicht, am ganzen Leibe zitternd, nicht im Stande ein Wort über die bleichen, zuckenden Lippen zu bringen. Ein furchtbares Gefühl bemächtigte sich aller Anwesenden; sie mochten an ein so entsetzliches Verbrechen, an eine solche Schuld nicht glauben und wichen stumm und entsetzt vor den Angeklagten zurück. Die Handschellen klirren und unter dem Weinen und Schluchzen der Brüder und Schwestern wurden Richard und Georg Davies ins Gefängniß abgeführt. Die öffentliche Meinung war geneigt, die Polizei einer Uebereilung anzuklagen; der Polizeihauptmann bekam bittere Dinge zu hören und wäre wohl der Gegenstand feindseligler Demonstrationen geworden, wenn er nicht schon am nächsten Tage in der Lage gewesen wäre anzukündigen, daß die beiden Angeklagten ihre Schuld bekannnt hätten, die allerdings ein Bruder auf den andern wälzen wollte. Daß der Vater unter ihren Händen gefallen, mit seinen eigenen Söhnen gekämpft, bis er als verstümmelte Leiche auf dem Plage blieb, unterliegt keinem Zweifel mehr. Was die Sache noch furchtbarer gestaltet, ist der Umstand, daß die beiden Burschen mit vollem Vorbedacht gehandelt und ihre That sorgfältig geplant haben müssen. Der ältere Sohn Richard verließ Crewe zu Fuß und nahm, wie festgestellt wurde, ein kleines Handbeil mit sich. Er wartete an einer einsamen Stelle auf den ihm mit Georg im Wagen nachfolgenden Vater und rief diesen an. Davies hielt selbstverständlich an, um seinen Sohn aufsitzen zu lassen, und beim Aufsteigen mag Richard mit dem bereit gehaltenen Beil den ersten Streich nach dem Hinterkopfe des unglücklichen Vaters geführt haben, der wahrscheinlich vom Wagen fiel. Die beiden Jungen, von denen Georg einen Hammer geführt zu haben scheint, sprangen dann herab und vollendeten das Werk, wobei ihnen der Kampf wohl unerwartet kam, da sie auf eine meuchlerische Ermordung des Vaters gerechnet hatten. Richard eilte alsbald nach Hause, um, wie gewöhnlich, zuerst anzukommen. Er legte den Oberrock ab und zog die Stiefel aus, war aber damit kaum fertig, als schon Georg die Hiobspost von dem Ueberfalle brachte. Richard schlüpfte rasch wieder in die Stiefel und lief im einfachen Rock fort — ein geringfügiger Umstand, der jedoch wesentlich zur Entdeckung des Verbrechens beitrug. Die Bluthat der beiden jugendlichen Vatermörder hat im ganzen Lande das hellste Entsetzen wachgerufen, und mit Spannung sieht man dem weiteren Verhör der beiden Burschen entgegen, um zu erfahren, was sie zur Vollführung des furchtbaren Verbrechens bewogen hat. Es heißt, daß Mr. Davies sehr streng Zucht hielt; daß er den beiden Jungen keine Zahlung für ihre Dienste im Geschäfte leistete, ihnen selbst ein Taschengeld verweigerte, und daß es darob häufig zu Streitigkeiten kam, die nun zu einem so schrecklichen Ende geführt haben.

Gemeinnütziges.

— Die Steinkohlenasche. Die beim Verbrennen der Steinkohlen zurückbleibende Asche ist durchaus nicht werthlos, wie manche glauben, sondern ein guter Dünger für nasse und saure Wiesen, für Acker und undurchlässigen Boden und selbst für Obstbäume. Der Werth dieser Asche wird noch wesentlich erhöht, wenn sie einige Monate lang an der Luft liegen bleibt, öfters mit Jauche begossen und umgeschaukelt wird; auch läßt sie sich recht gut als Beimischung zur Komposterde verwenden. Die beste Zeit zum Ausstreuen derselben ist der Vorwinter (Ende Oktober und Anfang November); für Gärten und Acker, welche einen nassen und schweren Boden haben, ist die Steinkohle von großem Nutzen und besonders dann, wenn sie mehrere Jahre nach einander angewendet wird. Es wird dadurch dem Erdboden nicht nur ein guter Düngstoff zugeführt, sondern es wird derselbe in Folge dessen auch lockerer und leichter und das Eindringen der äußeren Luft befördert. Alle Kulturpflanzen gedeihen in solchem Boden besser, besonders aber Kartoffeln, Sellerie und Hülsenfrüchte. Auch bei nassen und sauren Wiesen werden bedeutende Erfolge durch mehrmaliges Ausstreuen von gesiebter Steinkohlenasche erzielt. Moos und saure Gräser verschwinden schon in den ersten Jahren, und an deren Stelle wachsen bessere Futtergräser und selbst Klee hervor, ohne daß deren Samen gesät wird. Wer diese Asche als Dünger der Obstbäume verwenden will, der streue sie Ende Oktober oder Anfang November bei Regenwetter dicht um die Stämme herum, etwa so weit, als die Krone geht. Hierdurch wird die Fruchtbarkeit der Obstbäume gefördert und manches Ungeziefer, das sich in der Erde verborgen hält, z. B. Regenwürmer, Insekten, Larven und Puppen, getödtet.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 24. bis 30. Jan.

Proklamirt: Stadt: Arbeiter Joh. Gerh. Hilmer u. Anna Hel. Cath. Wilh. Ahlers, Bürgerf. Schauspieler Max Cracauer gen. Cavell aus Thorn und Agnes Math. Emma Berndt. Schlosser Joh. Karl Ludw. Wiegers u. Joh. Georg. Antoin. Barnhorn geb. Heckler.

Getraut: Stadt: Schiffsbarbier Hugo August Ferd. Karl Lungershausen u. Joh. Karol. Lina Büsing, Wallstr.

Geboren u. getauft: A. Stadt: Max Ludwig Wilh. Koblhoff, Georgstr. Käthchen Charl. Friedr. Timpe, Wallstr. Ernst Wilh. Herm. Meyer, Bockstr. Marie Bernhardine Elisabeth. Melchert, Nebderendsweg. Joh. Fr. Wilh. Butt, 1. Ebnenstr. Max Joh. Wilh. Brokop, hinterm Gerberhof. Martha Louise Joh. Stoffers, Ritterstr. Karl Joh. u. Heinr. Martin Kufft, Alexanderstr. Frieda Herm. Köster, Nadorferstr. Ella Joh. Helmers, Carlstr. Heinr. Ludwig Kayser, Radstr. Unehel. Kn., Heb.-Inst. Emil Aug. Georg Ronger aus Wilhelmshaven. Ein Ermahener. — B. Landg.: Martha Math. Friedr. Reimers, Petersf. Janzen, todgeb. M., Spwegermoor. Joh. Ernst Spreen, Egh. Alma Joh. Hel. Janssen, Rad. Herm. Hinr. Diebr. Bruns, Metjendorf.

Beerdigt: A. Stadt: Stadtkämmerer Karl Emil Christ. Sonnwald, Grünestr., 59. 3. 5. Apotheker Johannes Bruns, Zeughausstr., 81. 8. 17. Kupferschmiedemeister Diedr. Georg Lehmann, Inn. Damm, 87. 8. 23. Rebecka Bloch geb. Harms Ww., Schulweg, 50. 11. 27. Propr. Herm. Gerh. Wilken, Dfenerstr., 70. 7. 4. Eisenbahntischler Joh. Hinrich Moorhausen, Rosenstr., 65. 3. 7 M. — B. Landg.: Oberste Helene Ostendorf, Ev., 2. 10. 17. Arbeiter Herm. Hinr. Brüning, Bloherf., 68. 3. 12. Leineweber Daniel Fried, Ev., 72. 4. 16. Mete Friedr. Tabken geb. Meyer Ww., Ev., 55. 1. 8. Martha Math. Friedr. Reimers, Petersf., 8. Kath. Baumann geb. Wilken Ww., das., 66. 5. 6. Fr. Wilh. Aug. Töllner, Dfmsf., 1. 6. 6. Janzen, todgeb. M., Spwegermoor. Anna Marg. Schumacher geb. Eilers, Egh., 32. 3. 14. T.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, 8. Febr.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pst. Ramsauer.

Schiffs-Nachrichten.

30. Januar. Abgeg.: Daaf, Bremerhaven, H. Schröder, Bremerhaven. Angel.: D. Rose, Bremerhaven. — 31. Janr. H. Willers, Brake, H. Bruns, Bremerhaven. Abgeg.: H. Ahlers, Bremerhaven. — 1. Febr. H. Bruns, Bremerhaven, D. Rose, Geestemünde. Angel.: C. Reiners, Geestemünde, H. Gerdes, Geestemünde, G. Köhne, Brake.

— Das Technikum Wittweida (Königreich Sachsen) zählt im laufenden 23. Schuljahre 886 Schüler, welche die Abtheilung für Maschineningenieur, Elektrotechniker, bez. die für Werkmeister besuchen. Un-

ter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien, Spanien zc., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika; Kapland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 14 April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Wittweida (Sachsen). — K. —

Nur 5 Pfennige täglich, kostet die Anwendung der von den hervorragenden Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, sodas dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl zc. zc. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreich!

Marktbericht

vom 5. Februar 1890.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	85	Kartoffeln, 25 L.	70
do. (Markt)	90	Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Rindfleisch	60	Stechrüben, per Stück	10
Schweinefleisch	60	Wurzeln, 25 L.	70
Lammfleisch	50	Zwiebeln per Liter	10
Kalbsteisch	40	Schalotten, per Liter	20
Flomen	55	Kohl, weißer, a Kopf	10
Schinken, ger.	85	do. rother, "	30
do. frisch	60	Blumenkohl	50
Speck, frisch	60	Spitzkohl	—
do. geräuchert	85	Salat, 6 Köpfe	—
Mettwurst, ger.	85	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch	70	Johannisbeeren 1/2 kg	—
Eier, das Duzend	60	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 20	Bidbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Spargel, 1/2 kg	—
Gänse, zahme a Stück	1 50	Äpfel 3. Kochen, 25 L.	—
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	—
Krametsvögel	—	Ferkel, 6 Wochen alt	5 —
Gäsen, per Stück	—	Torf, 20 Hl.	15 —

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
Oldenburg, den 5. Februar 1890.		
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	103,25
3 1/2 pCt. Oldenburger Coniols (Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)	102,50	103,50
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	102,—	103,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	102,25	103,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar)	102,—	103,—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landthafliche Central-Pfandbriefe	100,60	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	132,60	133,40
1 pCt. Cüstin-Lübecker-Priorit. Obligationen	102,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,80	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,95	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	91,—	92,—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	102,80	103,35
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,60	95,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,70	95,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II. — VI. Serie	86,95	87,50
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	87,30	87,85
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. gar.	57,95	58,50
Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 88	100,20	100,75
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,10	97,65
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Pannov. Hypothekenbank	101,—	101,55
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,10	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank	101,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken Bank	96,65	97,40
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
1 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1889)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfich.-Ahd.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Actien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	95,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,45	169,25
Wechsel auf London kurz für 1 Lir. in Mt.	20,42	20,52
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,81	—
An der Berliner Börse notirt gestern Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien Oldenb. Glashütten-Actien (Augustfehn) 130, 0 % G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Actien per Stück 1131— bez. G. Discout der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		

Anzeigen.

Oldenburg. Das zur Concursmasse des Handschuhmachers H. Lerche hieselbst gehörige Waarenlager als:

Herren- und Damenglaceehand- schuhe in allen Farben und gangbaren Größen, wildlederne Herrenhandschuhe, waschlederne do., weiße Schaflederne do., Hand- schuhe für Confirmanden, seidene gefütterte Handschuhe, gestickte seidene Damenhandschuhe, lange weiße do., halbseidene Ballhand- schuhe, baumwollene do., sei- dene do., Zwirnhandschuhe, Kin- derhandschuhe, gefütterte Glacee- handschuhe, wollene Winterhand- schuhe, Pelzhandschuhe, Hosen- träger, do. für Knaben, Eisbeutel, Milch-Pumpen, Gummispitzen, Seife, Kravatten in allen mög- lichen Mustern, Diplomatenhlipse, Westen zu Steh- u. Klappkragen, schwarze Schleifen, Jägerwesten, weiße Bindeshlipse, weiße seidene do., Gummikragen, do. Manschet- ten, Luftkissen, Gradhalter, Bruch- bänder, Bruchbandfedern, Leib- binden, Gummigurten, Kalbs- u. Schafleder, Wildleder, Urinflaschen, Strumpfbänder, Handschuhe für Diener, Knöpfe, Turngürtel, Vor- hende, Pelzausthandschuhe, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, soll am

Sonnabend, d. 8. Februar d. J., Morgens 9 Uhr anfangend

im Auktionssaale des Herrn S. Rogge, Häufingstraße, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

Joh. Clausen, Rechtsflr. Concursverwalter.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Am Sonnabend, den 8. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

soll das der Ehefrau des früheren Bäckermeisters Hein- rich (Hinrich) Diedrich Althing hieselbst gehörige, an der Langenstraße, neben dem Lappan belegene Ge- schäftshaus mit dem dahinter belegenen neuen Wohn- hause und dem 2 ar 28 qm großen Haus- und Hof- raum im Amtsgerichtslokale hies. durch den Unterzeich- neten öffentlich meistbietend verkauft werden.

In dem Geschäftshause, in welchem seit ca. 50 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben wor- den, befinden sich 2 Läden und viele Wohnräume. Das dahinter belegene neue Wohnhaus enthält 2 Familien- wohnungen. In dem unter dem Geschäftshause befind- lichen großen Keller ist früher Wirthschaft betrieben.

Das Immobil ist seiner vorzüglichen Geschäftslage und seiner Größe wegen zu jedem kaufmännischen Ge- schäfte sehr geeignet.

Falls annehmbar geboten wird, soll der Zuschlag sofort im Verkaufstermine erfolgen.

Der Unterzeichnete ertheilt gern jede weitere Aus- kunft bezüglich des Immobils, auch liegen die Verkaufs- bedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

J. A. Calberla.

Steinkohlen, Koks u. Torf
halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab.
Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen. Brandes, Steinweg Nr. 1.

Grosse öffentliche Wählerversammlung

Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3½ Uhr

im Saale des Herrn Meier in Bürgerfelde.

Tagesordnung: 1) Die Reichstagswahl und ihre Bedeutung für das arbeitende Volk.

2) Diskussion.

Referent: Herr Paul Jug aus Bant, Kandidat der Arbeiterpartei.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
der Einberufer.

Deutsch-freisinniger Wahlverein Wieselstede.

Am Sonntag, den 9. Februar cr.

Versammlung und Vortrag

im Ruck'schen Saale.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Zu dieser Versammlung werden die Wähler jeder Partei eingeladen.

Der Vorstand

des deutsch-freisinnigen Wahlvereins Wieselstede.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne 600,000; 500,000; 400,000; 300,000 u. s. w. Mark.

Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890. (2. Klasse: 14. April. 3. Klasse: 12. Mai. 4. Klasse: 19. Juni. 5. Klasse: 7. Juli 1890.) Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres jedoch nur gegen vorherige Baareinsendung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse: $\frac{1}{2}$ 64, $\frac{1}{4}$ 32, $\frac{1}{8}$ 16, $\frac{1}{16}$ 8, 50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: $\frac{1}{2}$ 212, $\frac{1}{4}$ 106, $\frac{1}{8}$ 53, $\frac{1}{16}$ 27 Mk.) ferner Antheil-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Losen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse:

pro 1. Klasse: $\frac{1}{2}$ 21,20, $\frac{1}{4}$ 10,60, $\frac{1}{8}$ 5,40, $\frac{1}{16}$ 2,80, $\frac{1}{32}$ 1,40 Mark.

Antheil-Volllose f. alle 5 Kl. berechnet: $\frac{1}{2}$ 106, $\frac{1}{4}$ 53, $\frac{1}{8}$ 27, $\frac{1}{16}$ 14, $\frac{1}{32}$ 7 Mark.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin SW., Neuenburger Str. 25. (gegründet 1868.)

Ein militärfreier junger Mann sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung am Comptoir oder Bureau, am liebsten in einem Bau- oder Baumaterialien-Geschäft. Gefällige Offerten werden unter A. 101 in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Suche auf gleich mehrere Mädchen, im Salair 45—50 Thaler.

C. Heunecke, Nachw.-Bureau, Rosenstraße 15.

Se. Majestät: Der Mikado von Japan

trifft in nächster Zeit hier ein mit einem Gefolge von 50 Personen (25 Japanesen u. 25 Japanesinnen), um sich hier auf einige Tage öffentlich zu zeigen.



Epilepsie.

Krampf- u. Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Methode.

Briefliche Behandlung nach Einsendung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressiren:

„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

Gründlichen Clavierunterricht

ertheilt billigt

E. Paulus, Musiklehrer.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rud. Mosse, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Heirath.

Damen und Herren jeden Alters und Standes, aus Bürgerfamilien bis zum höchsten Adel vermittelt vortheilhafte Heirathspartieen durchaus reell unter strengster Discretion eine in allen Kreisen der Gesellschaft aufs beste eingeführte Dame. Man adressire vertrauensvoll an „Glück und Vertrauen“ Postamt Schiltigheim b. Strassbur i. E.

Ich suche momentan für zwei adelige Offiziere reiche junge Frauen, wenn auch aus bürgerlichem Hause, und für eine Wittve in mittleren Jahren einen sehr distinguirten Gatten, der unabhängig genug ist, in ihre Verhältnisse zu treten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes, Oldenburg, Rosenstraße 15.

Schweizerhalle.

Täglich

Concert und Vorstellung.

½10 und ½11 Uhr:

Grosses Ballet

ausgeführt von den Damen

Geschwister Serventi.

Täglich 11 Uhr:

Bei guter Laune

Großes humoristisches Potpourri, ausgeführt vom Gesamtpersonal.

Die letzten zwei Thaler

Urkommisches Duett.

A. Dreher.

Sängerbund des Gewerkoereins.

Am Sonntag, den 9. Februar, im Saale des Herrn Oppermann:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung zum Ball.

BALL

der Dienstmänner des Express-Comptoirs am Freitag, den 7. Februar 1890 in Ad. Doodt's Etablissement.

Gönner und Freunde sind freundlichst eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Die Dienstmänner.



Heute entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater,

Georg Rohde,

in seinem 64. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernde Wittwe,

Meta Rohde, geb. Höpfen, nebst Kinder u. Enkel.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 7. d. M., Nachm. 3 Uhr statt.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 6. Februar. 64. Vorst. im Abonnement.

Zum ersten Male:

Manfred.

Dramatische Dichtung in 3 Akten von Byron. Musik von Schumann.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 15 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 6. Februar 1890.

Eine Million.

Roman von Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Der kleine Paul nahm Römer zuerst wahr, welcher die Thür getreten war. Er sprang von dem Schooße Klara's und rief:

„Mein Papa, mein Papa!“

Klara wandte den Kopf nach der Thür. Sie sah Römer, und ein Blick genügte, um ihr zu sagen, daß in freudiger Stimmung war.

Sie hatte sich so lange auf den Augenblick des Wiedersehens gefreut, in den letzten Tagen hatte sie keinen anderen Gedanken gehabt, als das Wiedersehen dem Geliebten zu feiern, den Augenblick des Glückes genießen, der vielleicht der einzige sein sollte, den ihr Leben beschiedener. Und jetzt, als der Mann ihres Lebens vor ihr stand, als sie in sein freundliches, glänzendes Auge sah, war sie nicht im Stande, sich den Stuhle zu erheben und ihm entgegen zu gehen, ihn zu begrüßen.

Der kleine Paul war auf Römer zugeeilt, hatte die Hand umfaßt und drängte ihn nun zu dem jungen Mädchen.

„D komm', Papa komm' zu meiner lieben Tante, nun auch meine liebe Mama werden will,“ rief der Kleine. „Sie hat schon so lange auf Dich getrachtet, jeden Tag und jede Stunde . . .“

Römer kam. Er streichelte mit seiner Hand Klara's zuckendes schwarzes Haar, beugte sich zu ihr nieder und setzte einen Kuß auf ihre Stirn. Dann setzte er sich auf die Fußbank, auf welcher vorher der kleine Paul gesessen, ergriff die Hand des schönen Mädchens und blickte liebevoll zu ihr auf.

Kein Wort wurde zwischen den Beiden gewechselt. Der kleine Knabe sah einen Moment stumm auf die Gruppe, dann drängte es ihn aber eine Meinungsäußerung von sich zu geben.

„Ich weiß gar nicht, was das ist,“ sagte er, „die Klara-Mama hat so lange auf Dich gewartet, und jetzt, wo Du endlich da bist, giebt sie Dir nicht einmal einen Kuß. Das ist doch nicht schön . . . Klara-Mama,“ wandte er sich an das Mädchen, „wenn Du dem Papa gut bist, so mußt Du ihm doch einen Kuß geben.“

Der Kleine hatte noch nicht ausgesprochen, da war das von ihm geforderte Ereigniß auch schon eingetreten.

Klara hatte mit Leidenschaftlichkeit Römer zu sich emporgezogen, sie schlang ihre Arme um seinen Hals und drückte heiße Küsse auf seinen Mund.

Der kleine Paul klatschte in die Hände und rief:

„Das ist hübsch, das ist sehr hübsch!“

Römer erhob sich. Er war verwirrt und besangen.

„Wie hübsch Sie hier Alles geordnet haben,“ sagte er nach einer Weile. „Ich muß gestehen, daß ich es jetzt hier weit gemüthlicher finde, als es früher der Fall war . . . Wie reizend diese Blumensträuße sind! Sie haben sich ja ganz außerordentlich angestrengt, um mir eine Freude zu bereiten.“

Das Roth der freudigen Erregung verschwand von Klara's Wangen; der harmlose heitere Ton, den Römer angeschlagen hatte, berührte sie seltsam. Aber sie schritt auf den jungen Mann zu und sagte:

„Und das ist Alles, was Sie mir zu sagen haben? Fühlen Sie nach den bösen Tagen, die hinter uns liegen, nicht das Bedürfniß, etwas herzlichere Worte zu wählen . . .“

Römer wurde der Antwort enthoben, die Thür öffnete sich und Herr von Simon trat in die Stube. An seiner Seite befand sich Sophie, seine Tochter.

Der Kommerzienrath schritt schnell auf Römer zu und streckte ihm die Hand entgegen.

„Entschuldigen Sie den plötzlichen Ueberfall,“ sagte er in herzlichem Tone, „aber es war mir Bedürfniß, Sie zu begrüßen und Ihnen meine innige Theilnahme auszusprechen. Ich kann mir den Vorwurf nicht ersparen, daß ich einen großen Theil der Schuld trage an dem traurigen Geschick, welches Sie heimgesucht hat. Seien Sie überzeugt, daß ich meine Uebereilung tief bedauere.“

Römer ergriff die dargebotene Hand.

„Ich weiß, daß Sie nicht böswillig gehandelt haben, ich habe Ihnen deshalb nichts zu verzeihen,“ sagte er. „Sie sind, wie ich selbst, das Opfer schlechter Menschen geworden und Sie büßen Ihr großes Vertrauen mit dem Verluste bedeutender Summen.“

Simon machte eine abwehrende Handbewegung.

„Das ist es nicht, was mich so tief berührt,“ sagte er. „Den Verlust des Geldes kann ich wohl verzeihen, aber ich werde es nie vergessen können, daß ich die Veranlassung zu Ihren Leiden gegeben habe.“

Auch Sophie reichte ihm ihre Hand, und er nahm sie mit warmem Druck.

„Ich habe vernommen, in welcher energischer Weise Sie bemüht waren, den Irrthum zu zerstreuen, der mich in eine solch' fatale Lage brachte,“ sagte Römer. „Ohne Ihr Eingreifen wäre es wohl kaum gelungen, den Verdacht, der auf mir lastete, zu entkräften. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.“

„Den Dank sind Sie nicht mir, sondern dieser Dame schuldig,“ entgegnete Sophie. Sie deutete auf Klara, die bleich mit zusammengepreßten Lippen am Fenster stand.

„D, mit Fräulein Klara habe ich noch ganz besonders abzurechnen,“ sagte Römer lächelnd, indem er seiner Freundin einen Blick inniger Dankbarkeit zuwarf.

„Ich weiß sehr wohl, wie stark mein Schuldkonto bei ihr belastet ist . . . Aber was ist Ihnen, Fräulein Klara, fühlen sie sich unwohl?“

„Durchaus nicht,“ sagte Klara kurz in ausweichendem Tone.

Sophie trat auf Sie zu und ergriff ihre Hand.

„In der That, mein liebes Fräulein, Ihr Aussehen ist beängstigend,“ sagte sie; „gestehen Sie nur, daß Sie sich angegriffen fühlen. Kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Ich danke, ich bedarf Ihrer Hilfe nicht,“ entgegnete Klara kühl. „Sie täuschen sich, wenn Sie annehmen, daß mir etwas fehle, ich fühle mich sogar recht wohl. Nicht wahr Paul,“ wandte sie sich an den Knaben, „wir waren recht lustig bis jetzt?“

Sie umschlang den Knaben und drückte ihn fest an sich.

„Ja, Tante . . . Mama,“ sagte Paul, „wir haben uns so sehr darauf gefreut, daß der Papa wieder kommt.“

Sophie trat zurück.

„Ich sehe, daß Sie meiner Hilfe allerdings nicht bedürfen,“ sagte sie. „es war eine völlig unbegründete Aengstlichkeit, die mich annehmen ließ, daß Sie sich unwohl fühlen. Ich glaube jetzt vielmehr, daß Sie sehr stark und kräftig sind.“

„Ganz sicherlich,“ sagte Klara, indem sie Paul an sich schloß.

Der Auftritt hatte etwas Seltsames, das den beiden Männern entging.

Klara warf der Tochter des Kommerzienrathes einen Blick zu, der nicht von Haß, wohl aber von einer intensiven Feindseligkeit sprach.

Sophie gab diesen Blick zurück. Die beiden Mädchen, die sich noch kurz zuvor verbunden hatten, um Römer vor Schmach und Schande zu retten, wußten jetzt, daß sie nicht mehr zusammen gehen konnten.

„Sie haben früher den Wunsch geäußert,“ sagte Römer zu Fräulein Sophie, meinen kleinen Paul kennen zu lernen. Ich konnte damals das Versprechen nicht abgeben, Ihnen den Knaben zuzuführen, jetzt hat es der Zufall gefügt, daß sie ihn hier kennen lernen. Paul,“ — wandte er sich an den Kleinen — „willst Du diese Dame öfter besuchen? Sie hat einen großen, schönen Garten, in dem Du spielen darfst.“

Paul gab keine Antwort, er fühlte, wie Klara ihn an sich preßte, als wolle sie ihn verhindern, zu der schönen, fremden Dame zu gehen, die ihn so freundlich anblickte.

„Der Kleine scheint gar nicht das Bedürfnis zu fühlen, eine andere Gesellschaft aufzusuchen, als wie sie ihm geboten ist,“ sagte Sophie.

Der peinlichen Pause, welche nun eintrat, machte der Kommerzienrath ein Ende.

„Wie werden sich meine Knaben freuen, Sie wieder zu sehen,“ sagte er zu Römer. „Aufrichtig gestanden — sie haben in der letzten Zeit herzlich schlecht gelernt, ich war genöthigt ihren Lehrer zu entlassen, und sie sind nun entzückt, ihren lieben alten Lehrer wieder zu bekommen. Ich habe Ihnen das fest versprochen, denn ich zweifelte keinen Moment, daß nunmehr jedes Mißverständnis zwischen uns ausgeschlossen ist. Rechtfertigen Sie meinen guten Glauben, indem Sie Ihre frühere Thätigkeit recht bald wieder aufnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Mathilde Maas und Claus Suhr, Moordorf.

Geboren: Dem Herrn G. Weser, Oldenburg, eine Tochter. Dem Herrn Lehrer Behrens, Harriertwarp, eine Tochter. Dem Hrn. Th. Allmers, Syngewarden, ein Sohn. Dem Hrn. W. Renken, Ruhm-Groden, ein Sohn. Dem Hrn. D. Sündermann, Oldenburg, ein Sohn. Dem Hrn. Ed. Rehmeyer, Oldenburg, ein Sohn.

Gestorben: Florentine Zumloh geb. Gerbaulel, Warendorf i. Westf. Sophie Riefebietter geb. Carstens, Sillwardenburg. Arbeiter Johann Hillen, Osternburg. Wilhelm Albrecht, Oldenburg. Th. Borgmann, Louisville in Amerika. Anna Fels, Dedesdorf. Gretchen Möhlmann geb. Meynen, Jever. Wilhelmine Klockgießer, Bürgerfelde. Sohn des B. Gloystein, Frieschenmoor. Auguste Clausen, Oldenburg. Helene Dirks geb. Meyer, Chicago (Illinois). Gastwirth J. D. Hammje, Mansie. Landmann Aug. Meiners, Waddens.

Anzeigen.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Lage nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarme, Blüth- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachte man bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen ob stehende Leiden eingenommen, wäre aber besser er durch ein Wurmmittel des bekann ten Spezialisten **Dor Konekly in Stein bei Säckingen.** sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl-Maden-Würmer Leidenden sind: Abgang nubel-kürbisähnlicher Glieder und sonstige Würmer, ja Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets bei Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knä bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speie im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Stößen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäß Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saug Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kant beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstö **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht Patienten anzugeben.** Die meisten Kra welche solche Mixturen versuchsweise nahmen, w von Würmern geplagt, während andere damit die Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter rantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach jähriger approbirter methode zur sofortigen radikalen Beseitigung **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstö Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchende in Stein bei Säckingen.** Briefen 20 Pfg. Rückporto beizufügen.